



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Trier**

**Bunjes, Hermann**

**Düsseldorf, 1938**

Ehem. Klarissenklosterkirche

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67934)



Abb. 97. Klarissenklosterkirche Ansicht von Südosten.

## EHEM. KLARISSENKLOSTERKIRCHE.

SCHRIFTTUM. J. MARX, *Gesch. Erzst. Trier*, Trier 1862, II, 2, S. 399 ff. — GRÜNEWALD, *Geschichte der Pfarrei St. Paulus*, Trier 1907, S. 61 ff. — LAGER-MÜLLER, *Die Kirchen und klösterlichen Genossenschaften*, S. 140 ff. — G. KENTENICH, *Zur Geschichte des Trierer Klarissenklosters*: *Trier. Chronik XIII*, S. 63/64. — *Das Klarissenkloster zu Trier*: *Trier. Volksfreund*, 15. Mai 1928. — CHR. LAGER, *Regesten der Urkunden des ehem. St.-Jakobs-Hospitals*, Trier 1914, Nr. 567, 642. — LIEHS, *Leben und Taten der Trierer Heiligen*, Trier 1861, S. 362 ff. — v. BEHR, *Baugeschichtlicher Führer*, S. 99. — KENTENICH, *Geschichte*, Register. — DEHIO, *Handbuch IV*, S. 340.

HANDSCHRIFTL. QUELLEN. Trier, Stadtbibliothek: *Chronik des Gotteshauses der Heyligen Jungfrauen Clarae binnent Trier, von alterher genannt St. Maria Magdalena Münster*. Von dessen Ursprung, Auf- und Zunahme vom J. 1134 (geschrieben 1660, fortgeführt bis 1785). Abschrift in der Dombibliothek.

Trier, Diözesanarchiv: Kat. Nr. 194/200.

Koblenz, Staatsarchiv: Abt. 132. a) Urkunden 1262—1763. 57 Originale (1262), 8 Abschriften. — b) Akten, 26 Hefte 1590—1802, betr. Visitationen, Vermächtnisse, Rechnungen, Güter (AUSFELD, S. 87).

Das ehemalige Klarissenkloster, jetzt Kloster der Weißen Väter, liegt in der Dietrichstraße, schräg dem früheren Lambertinischen Seminar, dem jetzigen Gerichtsgebäude gegenüber, in dem von Dietrich-, Oeren- und Walramsneustraße gebildeten Häuserblock.

### Baugeschichte.

Nach der Überlieferung bildete sich, begründet durch eine Stiftung der Witwe Antonia Wahn im J. 1134, im 12. und in der ersten Hälfte des 13. Jh. allmählich ein Frauenkonvent, der keiner der bekannten Ordensgesellschaften angehörte und sich „Konvent des Ordens der St. Mariae Magdalanae“ nannte. (Über die Anfänge des Klarissenklosters vgl. J. MARX, *Erzstift IV*, S. 399 ff.) Im J. 1149 wurde aus zwei neben-



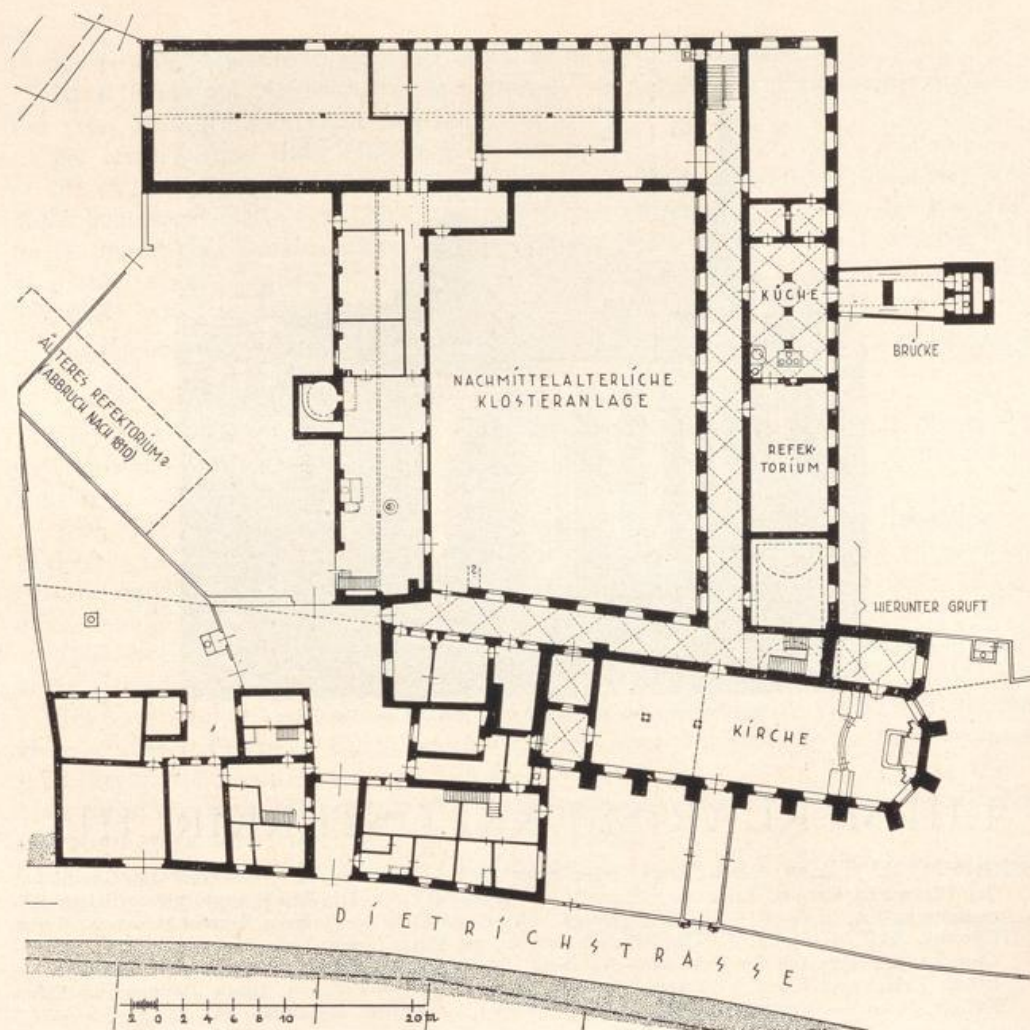


Abb. 98. Klarissenkloster und -kirche. Grundriß.

einanderliegenden Häusern die erste Kirche erbaut. Durch Papst Eugen im J. 1148 bestätigt, trugen sie die Bezeichnung „Das Münster-(Kloster), genannt zu den Reuerinnen“. Das benachbarte Wohnhaus wurde zu einer dem Erzengel Michael geweihten Kapelle umgewandelt (diese diente noch 1660 als Sakristei und Beichthaus). Um 1260 wurde die geistliche Aufsicht dem Abt von Himmerode übertragen.

Diese klösterliche Einrichtung hielt sich bis zur Mitte des 15. Jh. Im J. 1453 mußte Erzbischof Jakob v. Sierck Schwestern des Klarissenordens in das Kloster einsetzen, um dessen Fortbestehen zu ermöglichen (Görz, Regesten d. Erzbischöfe, S. 198). Unter der neuen Leitung wurde der älteste Teil der jetzt noch bestehenden Anlage, der Turm, an Stelle des bisherigen hölzernen, gebaut. Ihn ließ 1495 Äbtissin Gertrud von Remunde aufführen (vgl. Chronik, fol. 52).

Beim Einfall des Markgrafen Albrecht von Brandenburg 1552 floh der Konvent nach Aachen. Dabei ging das Archiv verloren (Chronik, fol. 54). Unter der Äbtissin Christina Dorth (1613—40) wurde der enge und baufällige Kapitellaum erweitert und ausgebessert (LAGER-MÜLLER, S. 147).





Abb. 99. Klarissenklosterkirche. Innenansicht nach Osten.

Am 22. April 1730 legte der „hochw. Herre paxcius, prelladt von Sts. Maximin“ den Grundstein zum Neubau der Kirche (Chronik, fol. 72). Bau und Ausstattungsarbeiten scheinen sieben Jahre in Anspruch genommen zu haben, denn erst am 30. März 1737 benedizierte Weihbischof Friedrich Lothar v. Nalbach die Kirche (Chronik, fol. 72). Am 25. April 1755 wurde durch den kurfürstlichen Statthalter Boos von Waldeck der Grundstein zum Neubau der beiden Klosterflügel gelegt (Chronik, fol. 74). Die Baukosten beliefen sich auf 6400 Reichstaler.

Die Klarissen bewohnten das Kloster bis zum J. 1802. Sie wurden zwar nicht vertrieben, doch wurde ihre klösterliche Gemeinschaft aufgelöst. Die Gebäude wurden von der preußischen Regierung dem Bischof Wilhelm Arnoldi überwiesen, der ein Emeritenhaus für kranke Geistliche darin einrichtete. Im J. 1894 wurde es den Weißen Vätern zur Verfügung gestellt.

#### Baubeschreibung.

An der Westseite der Kirche erhebt sich der 1495 errichtete, dreigeschossige Turm. Seine Eckquadern bestehen aus rotem Sandstein, die Mauerflächen sind verputzt.





Abb. 100. Klarissenklosterkirche. Hofportal.

Im obersten Geschoß befindet sich je eine rundbogige, zweiteilige Schallöffnung mit schlichtem Maßwerk. Das sehr schlanke Dach hat erkerartige Ausbauten nach jeder Turmseite.

Die Kirche ist ein schlichter, einschiffiger Bau von sechs Jochen und  $\frac{5}{8}$ -Chor, im Lichten  $29,65 \times 8,50$  m messend. Das Äußere ist schmucklos verputzt, mit plumpen Strebepfeilern zwischen den Fensterachsen. Eine gute Leistung des Trierer Barock sind die beiden Portale (Abb. 100) aus grauem Sandstein, das eine im zweiten Joch der Südwand, das andere diesem vorgelagert in der Umfassungsmauer des Klosters nach der Straße hin (es ist eine 1910 angefertigte Kopie des bereits stark verwitterten alten Portals). Im Aufbau verwandt, zeigen beide übereck gestellte Pilaster mit kräftigem Gebälk und gebrochenem Giebel, darüber eine volutenumrahmte Muschelniche, die im Kirchenportal die Statue der hl. Magdalena, im Außenportal die der hl. Klara birgt. Die Statuen sind gute Arbeiten der dreißiger Jahre des 18. Jh. Über dem Kirchenportal befindet sich folgendes Chronostichon: ANO CHRISTI NATI / SVB TITVLO S. MAGDALENAE OR-

NARI- / VS RENO VATA- / TVR (1730). Das Innere ist ein nüchterner, ungegliederter Raum, mit grätigen Kreuzgewölben überdeckt, die auf kleinen Konsolen ruhen und im Chor in ein fünfteiliges Gratgewölbe übergehen (Abb. 99).

#### Ausstattung.

Hochaltar. Reicher Säulenaufbau mit verkröpftem Segmentgiebel und Volutenbekrönung. Im Mittelfeld ein Gemälde mit der Bekehrung der Maria Magdalena. In der Bekrönung Stuckrelief der hl. Klara in einem Kranze von Wolken und Engelköpfchen. Der Hochaltar wurde 1733 angefertigt (Chronik, fol. 72).

Seitenaltäre. Sie sind verkleinerte Varianten des Hauptaltars. Der linke mit einem Gemälde der Himmelfahrt Mariens im Hauptfelde und des hl. Georg in der Bekrönung. Entsprechend beim rechten Seitenaltar die Darstellungen des hl. Joseph und des Johannes Bapt. Die beiden Seitenaltäre stammen aus dem J. 1743 (Chronik, fol. 72. — Ratsprotokolle 1743, Dez. 18).

Grabstein des Jakob Meelbaum von Castelberg († 1671) und seiner Frau Juliane von Bourgion († 1690). Ovale Platte aus grauem Schiefer, bekrönt von den Wappen der Verstorbenen. Die Inschrift lautet: D. O. M. S. MEMORIAM AMANTISS. PARENTUM PRAENOBILIS ET MAGNIFICI VIRI JAC. DOMINI D. JACOBI MEELBAUM DE CASTELBERG



IURIS UTRIVSQUE DR. ARCHIATRICE ET EQUITIS AURATI SACRAE CAESARIS MAIESTATIS FERDINANDI SECUNDI ANNO 1637. CONSILIARII ET COMITIS PALATINI EMINENTISSIMIS PRINCIPIBUS ELECTORIBUS TREVIRENSI DE SOETERN ET PETRA, SERENISSIMO ITEM DUCI NEOBURG WOLFGANGO WILHELMO COMITI PALATINO AD RHENUM. A CONSILIIS ET LEGATIONIBUS ET COET; NATI LIMBURGI AD LANAM ANNO 1598 DENATI VERO HIC ANNO 1671. PRAENOBILIS ITEM DOMINI ANNAE JULIANAE DE BOURGION FIDAE EIUS THALAMI CONSORTIS LIMBURGI HUMATAE ANNO 1690. QUORUM ANIMAE AETERNA PACE FRUANTUR AMEN. FILIUS SENIOR ET NURUS CONIUGES JOHANNES THEODORICUS MEELBAUM DE CASTELBERG I. U. D. COMES PALATINUS CAESAREUS ELECTORALIS AULAE TREVIRENSIS CONSILIARIUS S. MAXIMINI SATRAPA SENIOR ET VICEPRAETOR TREVIRENSIS NECNON ANNA JACOBEE DE SCHÖNBEIN PATRICIA TREVERENSIS LETHI MEMORES IN VIVIS PONI FECERE. NASCI POENA OPEROSA EST VITA MORI INDE NECESSE.

Das Klostergebäude besteht aus einem Ost- und einem Südflügel, beide zweigeschossig, ohne jeden Schmuck aufgeführt. Im Refektorium ist noch eine Schmalwand mit schöner Hausteineinfassung der Ofennische erhalten.

In die Wand des Kreuzganges sind zwei steinerne Grabplatten eingelassen. Die der Äbtissin Katharina, Herzogin von Bayern, † 1522, zeigt in flachem Relief das Bild der Toten mit Stab und Buch, umrahmt von einem spätgotischen Maßwerk mit den Wappen der Verstorbenen, Maße: 1,90 × 0,84 m. Die Umschrift lautet: ANNO 1522 IPSA DIE INOCENTII OCTAVA MENSIS DECEMBRIS OBIIT VENERANDA ET ILLUSTRISSIMA DOMINA HUIUS MONASTERII ABBATISSA CUIUS ANIMA REQUIESCAT IN PACE. AMEN.

Die zweite Grabplatte ist der 1517 gestorbenen Schwester der vorigen, Anna von Bayern, gewidmet. Nach Qualität und Ausführung offenbar von der gleichen Hand wie die vorige Platte, doch ist statt des gotischen Maßwerks naturalistisches Astwerk als Rahmung angebracht. Maße: 1,76 × 0,80 m. Die Umschrift lautet: ANNO 1517 III OCTAVA LAURENTII OBIIT VIRGO ILLUSTRIS DOMINA ANNA DE BAVARIA SOROR CONSEPULTE, CUIUS ANIMA REQUIESCAT IN PACE AMEN.

Im Kreuzgang ferner noch ein kleines Tonrelief in der Art des *Jodocus Vredis*, umrahmt von ornamentierten Renaissancepilastern aus Sandstein. Maße: 39 × 32 m, um 1540.

Im Unterrichtssaal eine Stehmadonna, gute Arbeit um 1500, Holz, neue Fassung, Höhe 0,65 m.

Nach M. F. J. MÜLLER (Trier. Taschenkalender 1825, S. 39) kamen die Chorstühle der Kartause in die Klarissenkirche.

[Lückger—Bunjes]